



Schloß Königswart/Kynžvart, rechts der Bibliotheksflügel.

Bilder: Wikimedia (4)

> Vortragsreihe von Stefan Samerski

# Schloß Königswart im Egerland

In der ersten Folge der diesjährigen Vortragsreihe über „Böhmische Schlösser“ sprach Stefan Samerski über das Schloß von Königswart in Böhmen. Nach der Begrüßung durch Andreas Schmalcz von der Sudetendeutschen Heimatpflege referierte der Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit im Sudetendeutschen Haus über die Geschichte des Schlosses und die damit verknüpfte Familie von Metternich. Die Reihe wird wieder veranstaltet vom SL-Bundesverband, der Sudetendeutschen Heimatpflege, der Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese München und Freising sowie der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste und gefördert von der Sudetendeutschen Stiftung.



Professor Dr. Stefan Samerski im Otto-von-Habsburg-Foyer mit SL-Bundesgeschäftsführer Andreas Miksch.  
 Bild: Susanne Habel

Die Geschichte der Herrschaft Königswart erstreckt sich von einer frühen Grenzburg über ein Renaissancefort bis hin zum heutigen Schloß mit wertvollen Sammlungen“, begann Samerski seinen detailreichen Vortrag.

Die erste schriftliche Erwähnung einer Burg in Königswart stamme aus dem Jahr 972, als Kaiser Otto I. eine befestigte Anlage und ein ausgedehntes Gelände dem Bischof Wolfgang von Regensburg geben habe. König Přemysl Ottokar II. habe im 13. Jahrhundert eine Burg Kunigswart neu erbauen lassen. 1387 habe Heinrich IX. von Plauen die Herrschaft von den Landgrafen Johann und Albrecht von Leuchtenburg gekauft. Bereits 1392 habe sich die Herrschaft im Pfandbesitz des Edlen Boresch (Borso) von Riesenburg befunden, der sie seinerseits an die Gebrüder Hückler, reiche Bürger aus Eger, weiter verpfändet habe. Unge-

fähr ab 1400 habe sich die Herrschaft dann wieder im Besitz von Heinrich IX. von Plauen befunden, der sie an seine Nachkommen vererbt habe.

„Während der Zeit der Hussitenkriege wurde die Herrschaft mehrmals verheert, so 1430, als die Hussiten auch Plauen zerstörten.“ Nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 sei die Herrschaft konfisziert worden. Zwischen 1623 und 1631 hätten die Metternichs die Herrschaft Königswart gekauft, die bis 1945 im Besitz der fürstlichen Familie geblieben sei.

„Die Metternichs waren eigentlich Rheinländer, die ihre linksrheinischen Besitzungen im Westen verloren hatten und sich in Böhmen ‚einkauften!‘“ Graf Philipp Emmerich von Metternich habe das baufällige Renaissancefort von 1681 bis 1691 in ein Barockschloß umbauen las-

sen. „Seine heutige Gestalt im Stil des Wiener Klassizismus und Empirestil erhielt das Schloß Königswart unter Klemens Wenzel

Samerski schilderte dann Leben und Leistungen von Klemens von Metternich, dessen

Lothar von Metternich, 250. Geburtstag vor kurzem, am dem österreichischen Staatskanzler, der es zu seinem Geburtstag von seinem Vater geschenkt bekommen hatte.“ Er habe es 1821 bis 1836 vom Baumeister Peter von Nobile umbauen lassen. Zum Schloß gehöre ein 100 Hektar großer englischer Garten, in dem ein 1835 aufgestellter Obelisk von Kaiser Franz I. stehe. Gegenüber dem Schloß habe der Fürst Wirtschaftsgebäude für Meierhof und Försterei errichten lassen, die renoviert ein Hotel und Restaurant beherbergen. Das Schloß sei 1945 konfisziert, die Familie Metternich enteignet und des Landes verwiesen worden.

15. Mai, habe gefeiert werden können. Der junge Metternich sei Botschafter in Dresden, Wien und Paris gewesen. Nach seinen Erfolgen auf dem diplomatischen Parkett sei er zum Staatskanzler und Fürst erhoben worden.

„Im Schloß selbst befindet sich eine wertvolle Bibliothek, die mittelalterliche Handschriften und wertvolle Drucke, wissenschaftliche Bücher und Enzyklopädien aus einer Reihe von wissenschaftlichen Bereichen enthält.“ Hier werde auch der Nachlaß des französischen Dichters Alexandre Dumas verwahrt. 1828 sei ein Museum eingerichtet worden, in dem naturwissenschaftliche Sammlungen, Münzen, historische und technische Kuriositäten, Handschriften, alte ägyptische Denkmale, Marmorplastiken – so von Antonio Canova – und Gegenstände der orientalischen Kunst zu sehen seien.

Samerski gab einen guten Eindruck von der rastlosen Sammeltätigkeit Metternichs. Auch sein ehemaliger Schreibtisch vom Wiener Kongreß sei nach Umwegen in diesem Schloß gelandet. Zu den Schätzen zähle ebenfalls ein Marmoraltar in der Schloßkapelle, den Papst Gregor XVI. Fürst Metternich aus Dankbarkeit ebenso geschenkt habe wie einige Reliquien. „Damit wurde die Schloßkapelle auch zum Wallfahrtsort.“

Seit ist das Schloß nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Beim Rundgang wird der Besucher auf zwei verschiedenen Wegen durch 25 Räume geführt. 2008 setzte der Europarat Schloß Königswart auf die Liste des europäischen Kulturerbes.  
 Susanne Habel



Schloßkapelle mit kostbarem Marmoraltar.



Der riesige Speisesaal und ein Salon mit dem ehemaligen Schreibtisch Metternichs, der länger noch in Wien verblieben war.